

DIE
SAKRAMENTE
RUDOLF STEINERS

FREIES
CHRISTLICHES
ANTHROPOSOPHISCH SAKRAMENTALES HANDELN
HEUTE

Volker David Lambertz
im INITIATIV - KREIS KULTUS
Initiative für ein freies christliches ,
anthroposophisch sakramentales Handeln

« Was in der Entwicklung
der Christenheit
als Sehnsucht und Streben nach
Laienpriestertum
immer wieder erstand
- allerdings auch immer wieder verfolgt
und schließlich zum Verschwinden
gebracht wurde -,
das hat hier durch Rudolf Steiner
eine neue Keimlegung erfahren. »

Maria Lehrs-Röschl, GA 265, S.42

Freie christliche

Zur Freiheit des Christenmenschen ...
Die heilende Arznei: das Sakrament

D i e T e x t e in dieser Ausgabe:

Die **Taufe**

Mögliche Ergänzungen

Die Sonntagshandlung für die Kinder
Die Weihnachtshandlung
Einschiebung zur Pfingsthandlung

Die **Jugendfeier** (Konfirmation)

Die **Opferfeier**

Zur Lebensschau

Die **Lebensschau** (Beichte)

Die **Sterbeweihe** :

Die letzte Ölung

Die Aussegnung

Das Begräbnis

Das Kinder-Begräbnis

Einschub für eine Toten-Handlung

Sakramente heute

Eine **Christ-Weihe**

Anmerkungen zur Priester-Weihe

Die **Trauung**

Mögliche Ergänzungen

Weitere Texte und Hinweise :

Der Grundstein

Das Evangelium für die festeslose Zeit

Zur Weihe der Substanzen

Hinweise für die sakramentale Praxis

Die Perikopen und Feste des Jahres

Zur Freiheit des Christenmenschen ...¹⁾

Was ausz der Tauff krochen ist, das mag sich rumen,
das es schon Priester, Bischoff und Bapst geweyhet sey. Martin Luther 2

So « ergibt sich als notwendig, dass das christliche Freiheitselement auch dem Wesen des Kultus, dem Sakramentalismus einverleibt werden muss. Das heißt, dass zunehmend nach der Zukunft hin nicht mehr der Eine ^(Priester) für die Anderen alle das Opfer zu vollbringen haben wird, sondern dass der Eine mit dem Anderen gemeinschaftlich das Gleichwerden der Menschen gegenüber dem Christus, der als Sonnenwesen auf die Erde heruntergestiegen ist, erleben soll. » (Rudolf Steiner 3)

Muss also heute christliches, sakramentales Handeln immer noch an institutionell erteilte Berechtigungen, an Kirche und Hierarchie, an einen Hirten ⁴ und allein handlungsberechtigten Mittler "Priester" geknüpft werden, ohne den sakramentales Handeln unmöglich sein soll?

Kann, muss aber nicht !

Christ-Sein ist mehr und kann heute weitergehen! ⁵

Auf dem Weg zur spirituellen Befreiung des Christen-Menschen besteht die kultushistorisch bedeutsame Tat Rudolf Steiners nicht nur in der Geburtshilfe für eine «erneuerte» Kirche ⁶, die - unbestreitbar - für viele wichtig und richtig war und ist ⁷, sondern vorallem in der Überwindung des institutionalisierten "Priester-Standes" durch die anthroposophisch begründete und vertiefte Wiederbelebung des urchristlich-pfingstlichen Prinzips.

«Gehet hin, und taufet ... und lehret ...». ⁸ Der diesem Auftrag folgende und nachstrebende Christ ist hier grundsätzlich aufgerufen, *auch* die Sakramente dem nachfragenden Mitmenschen zu spenden. ⁹

Fußnoten : Nachweise und Anmerkungen siehe Seite 213.

Bitte beachten Sie besonders die Fußnoten mit einem ! Ausrufezeichen.

Rudolf Steiners Anthroposophie weist den Weg zu einem «Erwachen am anderen Menschen» und ermöglicht ein unmittelbares Anknüpfen der Bewusstseinsseele an das urchristliche Geschehen von Emmaus.

SEIN Ja ist dann ein individuelles, intimes Sakrament, eine "Priester"-Weihe, die der Christus unter vier Augen im Innersten des demütig Strebenden, unabhängig aller Institution, selbst - bzw. durch unseren Engel ¹⁰- vollzieht. ¹¹ Die Frage der Befähigung zum sakramentalen Kultus kann keine sein, die andere *Menschen* beantworten. ¹²

So vermittelte Rudolf Steiner als zeit- und zukunftsgemäßen sowie kultisch spezifisch anthroposophischen Weg einen Kreis ¹³ ! von kirchenunabhängigen und ("laien"-) allgemein-priesterlichen ¹⁴ Sakramenten :

das in seiner kultischen Entwicklung weitergeführte ¹⁵ ! Zentralsakrament ¹⁶ «OPFERFEIER» (1923 ¹⁷), die Sonntags-Handlungen für die Kinder (1920 ¹⁸) und das Sakrament der Jugendfeier (*Konfirmation*) (1921 ¹⁹) den Religionslehrern der Waldorfschule ²⁰ (letztlich jedoch für jeden, der diese wünscht! ²¹ !) und TAUFEN (1921 ²²), TRAUUNG (1922 ²³), BESTATTUNG (1919 ²⁴) ²⁵ ! an Wilhelm Ruhtenberg ²⁶ ! bzw. Hugo Schuster ²⁷ ! als damit einzeln und unabhängig wirkende Anthroposophen.

Interessanterweise gab Rudolf Steiner bestimmte ²⁸ Sakramente wortgleich *zwei* wesens- und aufgabenverschiedenen Strömungen :

der obigen allgemein-priesterlichen, freien christlichen innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft / -Bewegung,

und dann - da es « Bevölkerungskreise gibt, die *nicht* innerhalb der anthroposophischen Bewegung stehen » ²⁹ - auch dem amts-priesterlichen, kirchlichen Prinzip, der «Christengemeinschaft».

Und er sah darin keinen Widerspruch, sondern empfahl, es als «lehrreich» zu betrachten, dass das gleiche Ritual ³⁰ ! als «Ausdruck *verschiedener* Lebenszusammenhänge» verwendet werden könne :

Der *Text* ist zwar gleich, alles andere anders ! ³¹ !

Seitdem war es jedoch fast unmöglich die "freien" Sakramente zu empfangen bzw. zu spenden : Was von Rudolf Steiner als Ausnahme ³² ! vorgesehen war, wurde zur Regel : Die «Christengemeinschaft» wurde zur "Anthroposophen-Kirche" mit sakramentalem Monopol; das "Prinzip Kirche" obsiegte ... ³³

Heute aber ³⁴ - nach der Veröffentlichung fast des gesamten Werkes Steiners wie auch diesem «Kultus-Handbuch» - muss endlich der kultushistorisch nötige und mögliche *nächste* Schritt erkannt und ergriffen werden können und dürfen, gerade jetzt 1998 ...

So arbeiten seit Pfingsten 1996 kultisch engagierte und interessierte, kirchenunabhängige Anthroposophen vor allem im «INITIATIV-KREIS KULTUS - *Initiative für ein freies christliches, anthroposophisch sakramentales Handeln*» ³⁵ autonom ³⁶ an den Fragen der inneren und äußeren Realisierung freier christlicher Sakramente.

Selbstverständlich gibt es innerhalb all derjenigen, die frei christlich tätig sind, unterschiedlichste Gesichtspunkte und Wege!

Dieses Kultus-Handbuch gibt hier nur den wieder, der sich in den mit der Begründung des «Initiativ-Kreis Kultus» postulierten

«Leitsternen» findet ³⁷ :

+ Das Allgemeine Priestersein + Die Sakramente Rudolf Steiners

+ Der Sozialimpuls Rudolf Steiners + Die Anthroposophie .

Unabhängig davon ist jede Sakramentspendung ein freies, jeweils individuell und neu zu erringendes Ereignis, das entsprechend den Möglichkeiten und Einsichten der Zelebrierenden wie auch der Empfangenden immer wieder neu errungen, geboren werden muss; ein Geschehen, dem ein dogmatisches Festhalten an einzelnen Wörtern des Textes widersprechen würde.

So sieht das auch Rudolf Steiner für die von ihm vermittelten Sakramente: « Nehmen Sie auch so etwas als einen Anfang hin, und wissen Sie, dass da, wo man in ehrlicher

Weise einen solchen Anfang will, sich schon auch die Kräfte finden werden zur Verbesserung desjenigen, was in einem solchen Anfange gegeben werden kann. ... Es wird Ihnen aber gerade an diesem Beispiel klar sein können, wie überall eben aus dem Lebendigen heraus das Kultusartige gesucht werden muss. ... Etwas Prinzipielles kann es im Leben der Welt überhaupt nicht geben, sondern es kann nur das sich in Leben Wandelnde geben. Das darf man nicht als eine Inkonsequenz betrachten, sondern als eine Forderung des Lebens selbst. »³⁸

Allerdings wird dem kultisch tätigen Anthroposophen bald spürbar werden, dass andererseits diesen Texten Steiners eine Wesens-Wirklichkeit, eine Wahrheit, eine objektive Realität innewohnt, die einer übersinnlichen und klaren Erkenntnis dieses Kultus-Geschehens entspringt. « Es ist jedes Wort abgewogen, nicht nur so weit, dass es als Wort dasteht, sondern es steht auch jedes Wort an seinem richtigen Orte und im richtigen Verhältnis zum anderen Worte. »³⁹ Denn: « Dasjenige, was der Priester hier tut, .. seinen Kultus verrichtet, das hat sein Ursprungsbild in der anstoßenden übersinnlichen Welt, wo, während wir hier .. den irdischen Kultus verrichten, der himmlische Kultus verrichtet wird von der anderen Seite, von den Wesenheiten der anderen Seite des Daseins ... Nur dann ist ein Kultus eine Wahrheit, wenn er diesen realen Ursprung hat. »⁴⁰

Die Zeiten ändern sich, in diesem Jahrhundert im Jahrtausendschritt. Die Antworten der Geistigen Welt sind zeitgemäße. So wird sich auch der Kultus wandeln. Wer aber den Einblick in dessen übersinnliches und teils ja auch überzeitliches Wesen nicht hat, wird ihn möglichst nicht verändern wollen.

Diese Sakraments-Texte sind ein hohes, unschätzbar wertvolles und wahres Gut. Gerade deshalb müssen sie dem Suchenden erreichbar sein, also veröffentlicht werden. Ihr Schutz ist nötig und möglich, aber schwieriger geworden.⁴¹ Er liegt nicht in der Zurückhaltung der *gedruckten* Texte, sondern im nötigen Schwellenübertritt: in der Verwirklichungs- und Wandlungs-Kraft der Handlung selbst als Gemeinschafts-Tat, im Offenbar-Werden Seiner Anwesenheit, im ERleben der Vereinigung mit Ihm, letztlich in Seiner Gnade. Wem dieser Durchbruch zu dieser Realitätsebene nicht gelingt, dem bleibt auch der Text und selbst die Handlung nur unverständlicher "Schall und Rauch", nutzlos und - missbräuchlich benutzt sogar - schädlich. Der wirk-liche Inhalt wird also - weiterhin - nur dem Strebenden, Wahrhaftigen eröffnet !

Damit sich dieser Kultus fruchtbar, wirksam enthüllt, braucht er einen Schutz-Raum, Pflege, Kontinuität, Konsequenz, Treue, selbstlose Schalebildung, würdige, fähige und verlässlich dienende Werkzeuge ...

Damit stellt sich auch die Frage nach der Notwendigkeit einer Kultus-Gemeinschaft als Pflegeorgan.⁴² Gerade diese Frage harrt einer intensiven Erarbeitung und verweigert sich dogmatischer Behandlung.

*Ein Weg dazu fände sich in der konkreten «Verbindung»⁴³ mit Seinem Auftrag auch sakramental tätig zu werden⁴⁴ : in der pfingstlichen, zur *allgemein-priesterlichen* Bruder-«Christ-Weihe» evolutionierten "Priester"-Weihe.⁴⁵ (Siehe dazu die Anmerkungen zur Christ-Weihe Seite 152 !)*

Und diese könnte dann auch das Ja zum Beitritt in eine Kultus-Pflege-, Tat- und Verantwortungs-Gemeinschaft sein ...

« Alle früheren Gruppenseelen waren Wesenheiten, die den Menschen unfrei machten. Diese neuen Wesenheiten aber sind vereinbar mit der völligen Freiheit und Individualität der Menschen. »⁴⁶

Die Fragen zu "Weihe" und Gemeinschaft sind in die Freiheit und Verantwortung der dies Wollenden gestellt und somit nie abzuschließen. Eine Antwort darauf wird auch und vor allem uns nicht erspart bleiben.

Weiter führt die Frage, wo neben dem *liturgischen* Dienst der seelsorgerliche und soziale bleibt. Diese sollen nicht willkürlich voneinander getrennt sein oder werden, weil *hier* - in diesem Kultus-Handbuch - lediglich die *Texte* selbst behandelt und veröffentlicht sind !

An dieser Stelle kann nur darauf hingewiesen werden, dass sich dazu in der anthroposophischen Bewegung ein eigenes Tätigkeitsfeld, das des Biographieberaters, herausgebildet hat, abgesehen vom weiten Feld anthroposophisch sozialer Berufe.⁴⁷

Noch einmal ist zu betonen, dass dieser Impuls nicht mehr bestimmte berufliche oder sonstige Voraussetzungen, eine bestimmte Aufgabenbeschreibung oder einen vorgeschriebenen Pflichtenkreis, die geistliche Trennung von Handelnden und Empfangenden, die Anbindung an irgendeine Institution oder Konfession vorsieht. *Jeder* ist hier, unabhängig seines sonstigen Wirkens und Glaubens in aller Freiheit aufgerufen dem Mitmenschen *auch* sakramental beizustehen und ihm diesen schwesterlich / brüderlichen Dienst zu leisten, bzw. eine vertraute Persönlichkeit darum zu bitten.

Wie sich also freies christliches, sakramentales Handeln jeweils konkret konfiguriert und wie es angeboten wird, muss prinzipiell immer der Freiheit des Initiative-Ergreifenden bzw. der Kultus-Gemeinschaft überlassen werden ⁴⁸ und wird die Nachfrage regeln. Jedem das Seine, jeder an seinem Platz ... auf seinem Kreuzweg.

Die nun hier vorliegenden Sakraments-Texte ⁴⁹ sollen ein pfingstliches Weiterschreiten des Freien Christen, einen spezifisch erkenntnis-religiösen, anthroposophischen Weg endlich, tatsächlich und praktisch möglich machen.

Anthroposophisches Engagement kann und darf sich heute nicht mehr dem Bedürfnis nach freien christlichen, anthroposophisch begründeten Sakramenten verweigern! Kann es auch nicht, denn allgemeines Mensch= Priester-Sein wird früher oder später als Zeit-Forderung der Menschheitsentwicklung so oder so vor uns stehen ...

« Aus dem Ernst der Zeit, muss geboren werden der Mut zur Tat. » ^(Steiner)

Wahlwies, Michaeli 1998

Volker David Lambertz

« Bloss ist mein Christentum
absolut nicht kirchlich gebunden.
Ich bin ein richtiger Ketzler für Christus ! ...
Das Priestertum des *Menschen*
ist das einzige,
das mir einleuchtet,
und darum bin ich so dankbar,
dass ich Rudolf Steiner begegnete. »

Maria Röschl-Lehrs, «Vom zweiten Menschen in uns»

DIE FREIEN CHRISTLICHEN, ALLGEMEIN-PRIESTERLICHEN SAKRAMENTE RUDOLF STEINERS

Die Reihenfolge und das Zusammenwirken
mit dem menschlichen Lebenslauf :

1. Geburt	Taufe
2. Reife	Konfirmation
3. Verleiblichung	Abendmahl
4. Lebenserinnerung	Buße
5. Tod	Letzte Ölung
6. Wieder-Verbindung	Priesterweihe
7. Mann und Weib	Ehe

Da auch Rudolf Steiner die Sakramente als Siebenheit in die heutige Welt stellte, sollen und müssen diese hier auch vollständig aufgeführt werden, selbst wenn in der freien christlichen Praxis heute in der Regel noch nicht alle ergriffen sind.

die heilende Arznei: das Sakrament

*Auszug aus Rudolf Steiners Vortrag
am 2. 10. 1921, nachmittags, GA 343/13, (1993) S.255-266, Dornach*

Und wenn wir die Entwicklung (*des Menschen* ^{VDL}) so betrachten, dann zerfällt sie uns in einen Evolutionszustand, - das ist die Entfaltung, es geht nach außen - und in einen Involutionenzustand, so dass die Evolution rhythmisch gefolgt wird von der Involution.

Evolution → Involution

Und erst wenn wir überall diesen rhythmischen Wechsel von Evolution und Involution studieren, kommen wir dazu, die volle Entwicklung zu verstehen. Aber der Mensch ist nun das allerkomplizierteste Wesen, weil er ja ein wirklicher Mikrokosmos ist. Bei ihm nimmt dasjenige, was hier als Evolution und Involution zunächst dem Begriff nach festgestellt worden ist, die allerkomplizierteste Form an. Diese allerkomplizierteste Form stellen wir einmal vor unsere Seelen hin in einzelnen Erscheinungen.

Denken wir zunächst einmal an die Geburt :

1. Geburt

Wenn wir auf die Geburt hinschauen, das heißt auf den Zusammenhang desjenigen, was aus dem embryonalen Leben herauskragt, was sich also vollzieht zwischen Konzeption und der eigentlichen Geburt, so haben wir ein Hintertreiben desjenigen, was vom Menschen vorher geistig-seelisch war, zum Materiellen. Es gliedert sich das Geistig-Seelische das Materielle ein. ...

Wir tragen also während der ganzen Zeit unseres Erdenlebens in uns die Kräfte, die uns als Reste der embryonalen Entwicklung im Innern verbleiben: die Kräfte der Geburt. ... Aber in uns setzt sofort, indem wir den ersten Atemzug tun, indem wir mit der Außenwelt in Berührung kommen, der andere Vorgang ein, der Vorgang, der bezeichnet werden kann als ein Sterbevorgang. Wir haben von allem Anfang an zugleich die Kräfte des Sterbens in uns. ... Durch das Wahrnehmen, durch das Denken gliedern sich in uns Sterbevorgänge ein. Das ist der entgegengesetzte Vorgang zu dem Evolutionsvorgang der Geburt. So wie die Menschheit sich entwickelt seit dem Zeitraum etwa vor und nach dem Mysterium von Golgatha, treten eben mit der Menschheit diejenigen Veränderungen ein, von denen ich gesprochen habe, und der Mensch muss in einer gewissen Weise heiligen den Involutionvorgang, den der Evolution entgegengesetzten Vorgang. ... Wenn wir aber den Involutionvorgang einsetzen fühlen, der als ein Sterbevorgang uns ergreift, so muss er seit jener Entgöttlichung der Welt, von der ich Ihnen heute Vormittag gesprochen habe, geheiligt werden, das heißt, es muss in ihn eingefügt werden dasjenige, was von dem Christus-Impuls ausgehen kann. Und so sieht man seit der Entwicklung des Christentums in dem Sterbevorgang etwas, dem hinzugefügt werden muss ein Sakrament; das ist das Sakrament der Taufe. Wir werden dann über sein Ritual noch zu sprechen haben. So dass wir sagen können: Was die Geburt als Evolutionsvorgang ist, das soll die Taufe werden als Involutionvorgang. Wir sollen zu jenem Rhythmus, in den wir durch die Geburt hineingestellt werden, hinzufügen gewissermaßen das Zurückschlagen des Pendels in der Taufe.

TAUFE

Der zweite Evolutionsvorgang, der in unserem Leben eintritt, ist derjenige, welcher in aller Stärke sich dann zeigt, wenn der Mensch geschlechtsreif wird, wenn sein physischer Leib und sein Ätherleib zu einer gewissen Entwicklung gekommen sind und der Astralleib beginnt, mit seiner Entwicklung ganz besonders einzusetzen ... Dasjenige also, was da als ein Evolutionsvorgang einsetzt, kann man bezeichnen als Reife :

2. Reife

Das ist der Evolutionsvorgang. Der entsprechende Involutionvorgang, der sich zur Reife gerade so verhält, wie sich die Taufe verhält zur Geburt, ist die Firmung oder Konfirmation.

Firmung, KONFIRMATION

Die Firmung oder Konfirmation hat also die Aufgabe - und wir werden sehen, welches demgemäß ihr richtiges Ritual sein kann -, dasjenige in christlichem Sinne dem Ich und astralischen Leib zu geben, wodurch alles, was durch das modifizierte Verbinden von Ich und astralischem Leib, dem Geistig-Seelischen mit dem Physisch-Leiblichen, mit der Reifung sich entwickelt, was mit der Reife evolviert.

Wir treten damit aber in ein Lebensalter, wo wir mit Bezug auf die Entwicklung noch ein anderes haben: Wir sind untergetaucht mit unserem Geistig-Seelischen in das Physisch-Leibliche. Das Physisch-Leibliche hat unser Geistig-Seelisches ergriffen, das Geistig-Seelische ist dabei eine gewisse Vereinigung mit dem Physisch-Leiblichen eingegangen. Es ist dies der Entwicklungszustand, den wir, wenn wir ihn als Evolutionsvorgang betrachten wollen, bezeichnen als die Verleiblichung des Geistig-Seelischen im Menschen. Wir können sagen: Der dritte Evolutionsvorgang ist die Verleiblichung :

3. Verleiblichung

Wenn wir dazu nun den entsprechenden Involutionvorgang suchen, so müssen wir vor allen Dingen auf dasjenige sehen, meine lieben Freunde, dass ja der Mensch, indem er dieses Untertauchen seines Geistig-Seelischen in das Physisch-Leibliche als eine besondere Kraft seines Wesens evolviert hat, fortwährend in einer Art von Schwingungszustand ist, in dem Zurückgehen zu dem Geistig-Seelischen, in dem Wiederuntertauchen in das Physisch-Leibliche, so dass er in einem Rhythmus drinnensteht, wodurch ihm droht, entweder ekstatisch sich zu verlieren in dem Geistig-Seelischen oder hinunterzufallen in das Tierische, in vollständige Verleiblichung. Der Mensch braucht etwas, was diesem Evolutionsvorgang als ein Involutionvorgang gegenübersteht, und dieser Involutionvorgang ist der Empfang des heiligen Abendmahles. Der Involutionvorgang für die Verleiblichung ist das heilige Abendmahl.

HL. ABENDMAHL

... Das ist dasjenige, was der Mensch suchen muss, durch das Empfangen des Altarsakramentes sich in den richtigen Rhythmus zu bringen.

Aber damit wäre noch nicht die vollständige menschliche Evolution gegeben, sondern die vollständige menschliche Evolution schließt ein, dass wir nicht nur im einzelnen Augenblick drinnenstehen in dieser Schwingung zwischen dem Geistig-Seelischen und dem Physisch-Leiblichen, sondern die

vollständige Entwicklung schließt ein, dass wir auch in der Zeit immer wiederum zurückschwingen können. Wir brauchen die Erinnerung an die vorhergehenden erlebten Erdenerlebnisse, die Erdenerfahrungen. ... dasjenige, was mit dieser Rückerinnerung verknüpft ist, das vollständige Sich-innerlich-Fühlen, das vollständige Sich-in-die-Hand-Bekommen, das tritt eigentlich erst nach der Reifung ein ... wo man die Erinnerung wieder zusammenfasst, so dass die Erinnerung, indem man sie hat, eigentlich die volle Festigkeit des Ich konsolidiert. Kurz, wir sehen, dass sich immer mehr und mehr das konsolidiert, was wir die Lebenserinnerung nennen können. Es gehört zu unseren Notwendigkeiten, es ist dasjenige, was sich auch evolviert aus unserer menschlichen Wesenheit heraus :

4. Lebenserinnerung

Und der entsprechende Involutionvorgang ist dasjenige, was empfangen worden ist im Christentum als das Sakrament der Buße.

BEICHTE

Da wird der Erinnerungsvorgang durchchristet; da wird der Erinnerungsvorgang dadurch, dass er durchchristet wird, zugleich ins Moralische hinaufgehoben. ...

Damit aber, meine lieben Freunde, sind die Vorgänge erschöpft, die sich im Menschen als Evolutionsvorgänge abspielen seit der Geburt, und wir haben dann das, dass der Mensch nun hintendiert auf naturgemäße Weise zu einem Involutionvorgang. Wir haben eine Aufeinanderfolge von Evolutionen. In der Erinnerung ist die Aufeinanderfolge der Evolutionen wiederum schon stark in das Innere eingegangen. Die Erinnerung stellt also eine Verinnerlichung dessen dar, was sich als Geburt nach außen entfaltet hat. Wir kommen, indem wir das weiterentwickeln, zu dem Fünften, was ganz naturgemäß ein Involutionvorgang ist, wir kommen zu dem Tod, der das Leben des individuellen Menschen beschließt :

5. Tod

Wir haben früher einem Evolutionsvorgang immer in der sakramentalen Handlung einen Involutionvorgang entgegengestellt; es sind aber allmählich die Evolutionsvorgänge ähnlich geworden den Involutionvorgängen. Die Involutionvorgänge in der Buße sind in einer gewissen Weise in äußerer Entfaltung dasjenige, was im Erinnerungsvorgang ganz innerlich beschlossen ist, es sind die Involutionvorgänge also nach und nach genähert worden den Evolutionsvorgängen. Wir müssen, wenn wir jetzt die sakramentale Handlung haben wollen für diesen natürlichen Involutionvorgang, den Tod, etwas an den Menschen heranbringen in kultusgemäßer, in rituelgemäßer Form, worin man nach einer geistigen Naturerkenntnis etwas sehen kann, mit dem man entgegentritt dem Sterbenden und an diesem Sterbenden etwas verrichtet, was in einer ähnlichen Weise sein geistig-seelisches Leben anregen soll, wie angeregt worden ist durch Naturvorgänge sein physisch-leibliches Wesen. Es soll, in Rhythmus ausgedrückt, beim Tode das Physisch-Leibliche wieder verschwinden, das Geistig-Seelische wiederum Form gewinnen. Aus gewissen Gründen, die wir noch zu erörtern haben werden, hat man immer in den Ölen, in allem Ölartigen dasjenige gesehen, was wiederum zum Geistig-Seelischen zurückführt. Der Ölungsvorgang wurde auch in der Natur als ein Verseeligungsvorgang angesehen. Daher vollführt man hier die heilige letzte Ölung.

HL. ÖLUNG

Wir fügen gewissermaßen den Evolutionsvorgang dem Involutionvorgang jetzt hinzu.

Damit haben wir das individuelle Leben des Menschen erschöpft, und es bleiben noch zwei Beziehungen des Menschen vorhanden, die nicht mehr individueller Natur sind. Die eine Beziehung ist die, wo der Mensch, der hier auf Erden stehend ein physisch-leibliches Wesen ist, eingeht ein Verhältnis mit dem Geistig-Seelischen, wie es in den Himmeln bewahrt ist, so dass gewissermaßen die Nabelschnur zum Geistig-Seelischen, die durchschnitten worden ist, wiederum angeknüpft wird, des Menschen Tendierung zurückgeführt wird zu dem Geistig-Seelischen. Wir haben es dann nicht mit etwas Individuellem im Menschen zu tun, wir haben es mit einem Wechselverhältnis mit dem Himmlisch-Geistigen zu tun. Das aber ist etwas, was ja bei jedem Menschen, aber unbewusst, vorhanden ist. Wären wir ganz abgeschnürt von dem Geistig-Seelischen, wir könnten nimmermehr den Weg zurückfinden. Aber es ist ein tiefer Involutionvorgang, der immerzu in uns vorhanden ist, ein ganz verborgener Vorgang, noch verborgener als das, was im Menscheninnern geschieht, wenn er mit seinem Organismus durch den Tod geht; daher ist es ein Prozess, der im Verlauf des individuellen Lebens des Menschen überhaupt nicht zum Bewusstsein kommt. Dafür muss ein äußerlicher Evolutionsprozess gesucht werden, und dieser Evolutionsprozess ist dann gegeben im Ritual der Priesterweihe. Wir haben also sechstens einen Vorgang, der, wie gesagt, von selbst gegeben ist; die Verbindung, wie man sie nennen kann, und wir haben dementsprechend den äußeren, den Evolutionsvorgang in der Priesterweihe :

6. Verbindung :

WEIHE

Und nun haben wir als Siebentes jenes Abbild im Irdischen, das im Irdischen das Verhältnis zwischen dem Geistig-Seelischen und dem Physisch-Leiblichen zum Ausdruck bringt; dieses Verhältnis ist auf naturgemäße Weise gegeben in dem Verhältnis von Mann und Weib. ... Beide tragen also eine gewisse Unvollkommenheit in sich; zwischen beiden besteht daher ein Spannungszustand. Und wenn für diesen

Spannungszustand, der naturgemäß gegeben ist in dem Verhältnis zwischen Mann und Weib, sein sakramentaler Evolutionswert gesucht wird - es ist ein tief verborgener Involutionvorgang, auf den wir hier hindeuten, wenn wir auf das Männliche und Weibliche hindeuten -, so haben wir den gegebenen in dem Sakrament der Ehe :

7. Mann und Weib :

EHE

Das ist dasjenige, was in der christlichen Esoterik immer gelegen hat in Bezug auf den Sakramentalismus, insofern er auf den Menschen anzuwenden ist, dass der Mensch, der in die Welt hereintritt, zum Teil nur ausgestattet ist mit Evolutionswerten, zum Teil nur mit Involutionenwerten, und dass immer dazugefügt werden muss durch das Sakrament zu dem Evolutionswert der Involutionenwert, und zu dem Involutionenwert der Evolutionswert. Man spricht gleichsam die Grundempfindung aus: Der Mensch tritt als ein unvollständiges Wesen in das irdische Dasein, er muss erst zu einem vollständigen Wesen gemacht werden. Als Individuelles drückt sich seine Unvollkommenheit aus in der Geburt, in der Reife, in der Verleiblichung, in der Erinnerung, im Tod. Dazu muss der Mensch, damit er vollkommen physisch-leiblich-geistig-seelisch lebt, hinzufügen auf sakramentale Weise: die Taufe, die Firmung, das Altarsakrament, die Buße und die letzte Ölung. In Bezug auf das Soziale steht der Mensch in dem ausnahmsweisen Zustand der Priesterlichkeit drinnen, wo durch das äußere Zeichen in sakramentaler Weise in der Priesterweihe auch hingewiesen werden soll auf dasjenige, was tief verborgen als Involutionenwert vorhanden ist. Und in der Heiligung der Ehe durch das Sakrament soll eben zum Ausdruck kommen, wie das, was nur unvollständig gegeben ist bei Mann und Weib als ein Involutionenwert, durch eine äußere sakramentale Handlung, durch den entsprechenden Evolutionswert ergänzt wird.

Und Jesus trat zu ihnen und sprach :
Nun ist mir alle Schöpfermacht übergeben
im Himmel und auf der Erde.
Ziehet aus
und seid die Lehrer aller Völker
und tauft sie
im Namen und mit der Kraft
des Vaters, des Sohnes
und des heiligen Geistes.
Und lehret sie,
sich an die Geistesziele zu halten,
die ich euch gegeben habe.
Und siehe, JCH bin in eurer Mitte
alle Tage
bis zur Vollendung der Erdenzeit.

Matt. 28/18-20 (Übersetzung Emil Bock)

1 Da ein freies, allgemein-("laien"-)priesterliches, anthroposophisch sakramentales Handeln mit noch vielen Fragen behaftet ist, müssen der Veröffentlichung der Sakramentstexte doch einige erläuternde Gesichtspunkte zur Verdeutlichung des Impulses vorangestellt werden.

2 Siehe u.a. in Wenz, «Einführung in die evangelische Sakramentenlehre», S. 80.

3 Hella Wiesberger, Einleitung zum Buch «Zur Geschichte und aus den Inhalten der erkenntniskultischen Abteilung der Esoterischen Schule von 1904 bis 1914», Rudolf Steiner, GA 265 (1987), S.19-20. Siehe dazu auch Rudolf Steiner, «Das Verhältnis der Sternenwelt zum Menschen und des Menschen zur Sternenwelt», 23.12.1922, GA 219.

4 Siehe auch «W4 Da ein freies, allgemein-("laien"-)priesterliches, anthroposophisch sakramentales Handeln mit noch vielen Fragen behaftet ist, müssen der Veröffentlichung der Sakramentstexte doch einige erläuternde Gesichtspunkte zur Verdeutlichung des Impulses vorangestellt werden.

or auf es ankommt - Wollte Jesus eine Zwei-Stände-Kirche?», Herbert Haag, Herder-Verlag. Auch für die «Christengemeinschaft» schildert Steiner die Hirten-Aufgabe des Priesters u.a. so : «Sie werden so wirken können, dass Sie nun wirklich Ihre Gemeindeglieder innerlich,

gemüthhaft an sich ketten können. Wenn ich sage "ketten", so bedeutet das nicht, Sklavenketten anzulegen. Dazu gehört allerdings, dass die Gemeindeglieder durch *Sie* das Bewusstsein bekommen, in einer gewissen Brüderlichkeit zu leben. Die Gemeinden müssen konkrete brüderliche Gefühle in sich haben und sie müssen ihren Prediger-Leiter als eine selbstverständliche Autorität anerkennen, an die sie sich auch wenden in konkreten Fragen. ... Es muss möglich werden, dass man das Gefühl hat, man bekommt eine Art Direktive aus der geistigen Welt heraus, wenn man den Prediger fragt.», 13.6.1921, GA 342 (1993), S.51.

5 «Die Kirche kann, wenn sie sich richtig versteht, nur die eine Absicht haben, sich unnötig zu machen auf dem physischen Plane, indem das ganze Leben zum Ausdruck des Übersinnlichen gemacht wird.» Rudolf Steiner, «Was tut der Engel in unserem Astralleib?...», 9.10.1918. «Und so wird für alle diejenigen, welche das äussere Symbolum brauchen, um einen geistigen Aktus zu vollziehen, nämlich die Vereinigung mit dem Christus, das Abendmahl der Weg sein, der Weg bis dahin, wo ihre innere Kraft so stark ist, wo sie so erfüllt sind von dem Christus, dass sie ohne die äussere physische Vermittlung (von Brot und Wein ^{VDL}) sich mit dem Christus vereinen können. Die Vorschule für die mystische Vereinigung mit dem Christus ist das Abendmahl - die Vorschule.» Rudolf Steiner, 7.7.1909, GA 112. Im freien christlichen Kultus, in dessen Zentralsakrament «Opferfeier», treten Brot und Wein zurück.

Siehe auch : «in- / direkter Kultus». Siehe auch : «Nachkirchliches Christentum - Der lebende Jesus und die sterbende Kirche», Rupert Lay, Econ-Verlag.

6 Die 1922 von Rittelmeyer begründete «Christengemeinschaft», siehe GA 342-345.

7 Und sie wird es auch noch lange bleiben, so lange, wie es noch erforderlich sein wird, auch «denjenigen Menschen etwas zu geben, die zunächst - man muss da die historisch gegebene Notwendigkeit ins Auge fassen - nicht in der Lage sind, unmittelbar den Gang zur anthroposophischen Bewegung anzutreten.», Rudolf Steiner, 30.12.1922, GA 219.

8 Matth. 28,19-20.

9 Das Urchristentum kannte keine "Priester-Weihe". Das ist auch Martin Luthers Postulat: «Was aus der Tauff krochen ist, das mag sich rümen, das es schon Priester, Bischoff und Bapst geweyhet sey.»

Siehe auch : «Einander Priester sein - Allgemeines Priestertum in ökumenischer Perspektive», Hans-Martin Barth, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, 1990.

10 Demut und Redlichkeit gebieten wahrzunehmen, dass die Begegnungen mit der Geistigen Welt nicht immer auf höchster Ebene "mit dem Christus *selbst*" stattfinden. Aber hier spielt unser Engel gewiss gerne die Rolle des Mittlers, wenn wir dadurch Seinen Weg und damit unseren finden. Siehe auch die Sekundärliteratur zum Schulungsweg, u.a. Paul Eugen Schiller, «Der anthroposophische Schulungsweg», 1979, Philosophisch-Anthroposophischer Verlag, Goetheanum, Dornach, ISBN 3-7235-0272-05.

11 Siehe dazu die Anmerkungen zur «Christ-Weihe», Seite 158 !!

12 So auch Dieter Brüll in «Bausteine für einen sozialen Sakramentalismus» (1995), S.138-139. Dies ist das Prinzip allgemein-priesterlichen Wirkens.

13 Weil die Siebenheit der Sakramente (wie sie auch Rudolf Steiner vermittelte) zu deren Wesen gehört, werden hier die getrennt gegebenen allgemein-priesterlichen Sakramente - einerseits das Zentralsakrament «Opferfeier» wie auch andererseits Taufe, Trauung, etc. - zusammen behandelt. Dass diese historisch an verschiedene Menschen bzw. Institutionen zu unterschiedlichen Zeiten gingen, spielt für die Zuordnung und Bewertung des spirituellen und kultushistorischen Niveaus keine Rolle. Siehe im Text unten Zitat «lehrreich...»: ein und derselbe Text für verschiedene Lebenszusammenhänge!

Siehe Fußnote: 25 , Ergänzung zur Siebenheit.

14 Dass diese Sakramente der allgemein- / "laien"-priesterlichen Ebene angehören, zeigt sich schon daran, dass sie nichtgeweihten "Laien" zum vollgültigen Vollzug gegeben wurden. Zum geistlichen Stand der sakramental Handelnden siehe Fußnoten: 20 / 26 / 27 , zu Ruhtenberg, Schuster und den Religionslehrern.

15 «... zusammengeschaut, machen klar, wo die Opferfeier auf der Linie historischer Entwicklung einzureihen ist: nicht vor, sondern *nach* der Messe mit Brot und Wein.», Maria Lehrs-Röschl, GA 269 (1997), S.128. Auch die «Menschenweihehandlung» der CG gehört zum Typ der "alten", «indirekten» Messeform (mit Brot und Wein).

16 Der Mittelpunkt der Sakramente - die so genannte "Messe" als Zentralsakrament - beinhaltet - so wie die «Opferfeier» auch - die typischen vier Teile: Evangelium, Opferung, Wandlung, Kommunion. Die «Opferfeier» ist somit eine - weitergeführte - vollgültige "Messe".

17 Zum ersten Mal am 25.3.1923 in der Stuttgarter Waldorfschule gefeiert.

18 Die erste Sonntags-Handlung fand am 1.2.1920 in der Stuttgarter Waldorfschule statt.

19 Erstmals Palmsonntag 1921 in der Stuttgarter Waldorfschule gehalten.

20 Ganz deutlich ist der "laien"-priesterliche Stand bei den Handlungshaltenden in den Waldorfschulen etc., die das Zentralsakrament «Opferfeier» zelebrieren: Sie sind als Lehrer alle nichtgeweihte "Laien". Die Wirkensmöglichkeit bezieht der hier Strebende aus dem Anthroposoph-Sein und SEINEM Ja. Gehalten werden die Handlungen «exterritorial» durch die Anthroposophische Gesellschaft, in deren Auftrag die Religionslehrer handeln.

21 «Diese Handlung kann überall gehalten werden, wo Menschen sind, die sie wünschen!», Rudolf Steiner zu Maria Lehrs-Röschl u.a., in GA 269 (1997), S.125. Die Opferfeier ist der Strom, «von dem ein anthroposophischer Kultus ausgehen» kann. Rudolf Steiner zu René Maikowski, GA 269 (1997), S.133.

22 Siehe auch GA 265 (1987), S.36.

23 Lt. GA 345 (1994), S.73.

24 Erstmals vollzog Hugo Schuster die Bestattungshandlung am 14.1.1919 für Marie Leyh auf dem Arlesheimer Friedhof. (Siehe GA 265 [1987], S.491.)

25 Da Ruhtenberg bald konvertierte, Schuster starb und dann das Engagement für freie Sakramente ausblieb, erhielt nur noch die CG alle sieben Sakramente durch Steiner.

Die apodiktische Siebenheit der Sakramente verlangt aber ihre organische Wesens-Ganzheit. Heute werden die Fragen nach der

Ergänzung zur Siebenheit wieder gestellt. Die Antwort ergibt sich noch aus Rudolf Steiners Handhabung, indem er gleiche Texte an unterschiedliche Strömungen gab. Wer was zuerst erhalten hat, spielt dabei keine Rolle. Da die CG auch Texte, die zuerst für den allgemein-priesterlichen Impuls bestimmt waren, erhielt, ist prinzipiell auch umgekehrt die Ergänzung des allgemein-priesterlichen Stromes durch die erst später im «Christlich-religiösen Kurs» (GA 343-345, an dem auch die meisten Religionslehrer teilnahmen!) vermittelten Texte berechtigt; das betrifft: Letzte Ölung, Lebensschau ("Beichte") und das zukünftig neu zu fassende Sakrament der «Verbindung» = (Priester-) Christ-Weihe.

26 Ruthenberg war "Lai", nämlich ausschließlich Waldorflehrer, als er von Steiner Taufe und Trauung erhielt. Diesen geistlichen Stand besaß er übrigens auch, als er zuvor Pastor der Evang. Kirche war: Dort gibt es nämlich keine "Priester-Weihe", sondern nur eine Amtseinführung namens «Ordination»; geistlich steht dort der Pastor auf derselben Ebene wie alle anderen Kirchenmitglieder. Als er sich später - nachdem er die Sakramente bereits erhalten hatte- doch noch zum *Priester der CG* weihen ließ, erklärte Steiner dies zu seiner «Privatangelegenheit»: «Der Pastor Ruthenberg muss, wenn er hier (als freier christlicher Handlungshaltender) ist, vollständig vergessen, dass er Priester ist.», 9.12.1922, in «Zur religiösen Erziehung, Wortlaute Rudolf Steiners...», (1997), S.175.

27 Er erhielt diese Rituale von Steiner, weil er als kultisch engagierter *Anthroposoph* für Anthroposophen danach fragte, nicht weil er berechtigt war, als Pfarrer der Christkatholischen Kirche christkatholische Sakramente an Christkatholiken zu erteilen; wie sowieso dessen "alte" (katholische) Weihe keine Handlungsberechtigung mehr für die «erneuerten Sakramente» darbot (siehe Rudolf Steiner, 4.10.1921, Nachmittag, GA 343 [1993], S.350). (Selbst die CG weiht geweihte katholische Priester noch einmal.). Abgesehen davon war und ist die erhaltene «Bestattung» der nicht-sakramentale Teil der Sterberituale (Letzte Ölung = Sakr.!) und verlangte ohnehin keine Weihe. So spielte auch hier "Weihe" und Priesteramt keine Rolle.

28 Taufe, Trauung, Bestattung, Sonntagshandlungen für die Kinder und Jugendfeier ("Konfirmation", deren Text er später für die CG, auf deren Verlangen, änderte).

29 Rudolf Steiner, 30.12.1922, GA 219.

30 GA 265 (1987), S.38. Hier ging es um die Jugendfeier / Konfirmation. Diese Feststellung betrifft aber eine grundsätzliche Ansicht Steiners und alle erneuerten Sakramente.

Auf Erden dienen die unterschiedlichen Kultusströmungen den Bedürfnissen verschiedener, bestimmter Zielgruppen, auf höherer, kosmischer Ebene, vor Michael, sind sie aber wieder eins. So konnte z.B. Jesus Christus das Vaterunser - als gleichen Text - für alle Christen, also für unterschiedlichste Bewusstseinsstufen und Seelenstimmungen geben.

31 Neben dem "Laien"-Priestertum - der geistlichen Gleichheit aller Teilnehmer - ist ein wesentlicher Unterschied die «direkte» Kommunion in der Opferfeier gegenüber dem alten «indirekten» Kultus der traditionellen Messe - auch der «Menschenweihehandlung» der CG. In der Messe wird zunächst Brot und Wein gewandelt, die dann dem Kommunikanten gereicht werden und nach Einnahme der Substanzen in ihm wirksam sind und so in der Folge auch ihn selbst wandeln können. Beim «direkten» Typ (wie in der Opferfeier) vollzieht sich die Wandlung «direkt» an Leib und Blut des Kommunikanten (hier konzentriert im Moment der Handauflegung). Siehe dazu auch Maria Röschl-Lehrs in «Ritualtexte...», Kap. «Zur Opferfeier», GA 269.

Dass aber sogar dies noch "Zwischenstation" ist, zeigt die Frage Rittelmeyers:

«Ist es nicht auch möglich, Leib und Blut Christi zu empfangen *ohne* Brot und Wein, nur in der Meditation?» und die Antwort Steiners: «Das ist möglich. Vom Rücken der Zunge an ist es dasselbe», GA 265 (1987), S.27. So können die in uns wirkenden meditativen Gedanken «eben dasselbe sein, nur von innen heraus, wie es das Zeichen des Abendmahls - das geweihte Brot - von außen gewesen» ist. Steiner, 13.10.1911, GA 131 (1974), S.204. «Das Gewahrwerden der Idee in der Wirklichkeit ist die wahre Kommunion des Menschen.» Steiner, GA 1b, Vorrede. Die gegenwärtig höchste praktizierte Kultusstufe sehe ich im "Erkenntnis-Kultus", wie er in den «Klassen-Stunden» der «Freien Hochschule für Geisteswissenschaft» angelegt ist. Auch die klassischen sieben Sakramente vollziehen eine Entwicklung im Laufe der Menschheitsgeschichte und münden letztlich in die Sakramentalisierung des gesamten Lebens. Dann wird sich auch Inhalt und Form der Sakramente ins Soziale wandeln. Blicke dahin wirft Dieter Brüll in «Bausteine für einen sozialen Sakramentalismus». Bis dahin aber brauchen wir noch die "Krukken" der konkret formulierten Sakramente. Zumindest aber der Anthroposoph kann und soll hier vorausgehen. Ein erster, nächster Schritt ist nun im freien, allgemein-priesterlich sakramentalen Handeln möglich ...

So ist der freie christliche Impuls keine Konkurrenz zur «Kirche» «Die Christengemeinschaft», sondern ein anderer Weg auf einer anderen Ebene. ...

Jedem das Seine!

32 «So muss im strengsten Sinne des Wortes das verstanden werden, dass sich neben der anthroposophischen Bewegung eine andere Bewegung aus sich selbst heraus, nicht aus der anthroposophischen Bewegung heraus begründet hat, begründet hat aus dem Grund, weil außerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft zahlreiche Menschen sind, die den Weg in die anthroposophische Bewegung hinein selber nicht finden, die später mit ihr zusammenkommen können. ... Nebenher ... könne eine solche Bewegung für religiöse Erneuerung gehen, die ganz selbstverständlich für diejenigen, die in die Anthroposophie hinein den Weg finden, keine Bedeutung hat, sondern für diejenigen, die ihn zunächst nicht finden können. ... Aber nach jeder Richtung hin muss diese Bewegung für religiöse Erneuerung von Menschen getragen werden, die noch nicht den Weg in die Anthroposophische Gesellschaft hinein finden können. ... dass streng darauf gesehen wird, dass die Bewegung für religiöse Erneuerung nach allen Richtungen in Kreisen wirkt, die außerhalb der anthroposophischen Bewegung liegen.» Rudolf Steiner, 30.12.1922, GA 219. Siehe auch folgende Fußnote:

33 Die Zurückhaltung der bis vor kurzem unveröffentlichten «Kurse über christlich-religiöses Wirken» (GA 342-346) und die lange Zeit relativ unbekannt Klärung vom 30.12.1922 wie auch andere Hinweise Steiners verhinderten eine Urteilsbildung und machten im Verein mit einem massiven Auftreten der CG

(«Es ist ein furchtbar starkes Werben da, das autoritativ wirkt...», Marie Steiner, Dreißiger-Kreis, 13.2.1923 / «Die wollen jeden haben...», Rudolf Steiner, 9.12.1922, unveröffentlicht / «die grasen ab, ihrerseits...», Rudolf Steiner, GA 300b, S.227) eine Monopolisierung der Sakramente möglich, die auch heute noch postuliert wird: «Aber das eigentliche Ärgernis (für den Anthroposophen ^{VDL}) dahinter ist, dass

der Anthroposoph hören muss, wenn er Religion pflegen will, gibt es im Grunde keine Alternative zur Christengemeinschaft.», Wolfgang Gädeke, «Lenker» (!) der CG, 1991 in Flensburger Hefte, So.heft 9, S.67.

Rudolf Steiner dazu : «Es ist niemals für die Rituale ... etwa ausgesprochen worden, dass sie der Priesterschaft gehören.», 9.12.1922, in «Zur religiösen Erziehung - Wortlaute Rudolf Steiners...», (1997), S.174.

«Denn die Anthroposophische Gesellschaft wird von demjenigen nicht verstanden, der sich nicht so auffasst, dass er ein Rater und Helfer sein kann dieser religiösen Bewegung, dass er aber nicht unmittelbar in ihr untertauchen kann. Wenn er dieses tut, so arbeitet er an zweierlei: erstens arbeitet er an der Zertrümmerung und Zerschmetterung der Anthroposophischen Gesellschaft, zweitens arbeitet er an der Fruchtlosigkeit der Bewegung für religiöse Erneuerung. Dasjenige, was ich jetzt als Konsequenz sage, war zu gleicher Zeit die Voraussetzung für das Handbieten zur Gründung der Bewegung für religiöse Erneuerung, denn nur unter diesen Bedingungen konnte man die Hand dazu bieten. Wenn diese Voraussetzung nicht gewesen wäre, so wäre durch meine Ratschläge die Bewegung für religiöse Erneuerung niemals entstanden. Daher bitte ich Sie, eben zu verstehen, dass es notwendig ist, dass die Bewegung für religiöse Erneuerung wisse: dass sie bei ihrem Ausgangspunkte stehen bleiben müsse, dass sie versprochen hat, ihre Anhängerschaft außerhalb der Kreise der anthroposophischen Bewegung zu suchen ... », Rudolf Steiner, 30.12.1922, GA 219.

34 «Die Fälle sind nicht wenige, wo man solche Dinge einführen wollte. Ich habe es immer abgelehnt aus dem Grund, weil natürlich dadurch die anthroposophische Bewegung von Anfang an totgemacht worden wäre. Man musste eben bei dem bleiben, was einem halbwegs gestattet war. Vor 20 Jahren war es noch mehr, heute ist es weniger der Fall, dass die katholische Kirche das Rituelle als ihr Monopol betrachtet hat. Wir würden gleich totgemacht worden sein, und deshalb war auch wenig Veranlassung, das Ritual nach dieser Richtung auszubilden. ... Das sind die Dinge, warum die rituelle Seite innerhalb der anthroposophischen Bewegung nicht ausgebildet worden ist.» Rudolf Steiner, 14.6. 1921, GA 342 (1993), S.136.

35 Der IKK ist keine Institution, sondern ein Forum, eine Tat-Gemeinschaft, ein autonomes, freies Netzwerk, ein Wahrnehmungs-, Austausch-, Arbeits- und Initiativorgan freier, anthroposophisch, allgemein-priesterlich, sakramental Tätiger und - Interessierter, die - in der Regel - alle der AG und der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft angehören. Mitwirken z.B. in den Arbeitstreffen können aber auch diejenigen, die ein Sakrament empfangen möchten.

36 Weil die «absolute Religionsfreiheit» jedes einzelnen Mitgliedes der «interreligiösen» Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft gewahrt bleiben muss, kann solch ein Engagement nicht im Namen und von der «Anthroposophischen Gesellschaft» selbst vollzogen, sondern muss individuell von Anthroposophen verantwortet werden.

37 Andererseits wirkt in diese Zusammenstellung und Bearbeitung der Sakramentstexte auch meine - subjektive - Perspektive als Herausgeber hinein, wodurch die Verantwortung für diese Veröffentlichung mir ^{VDL} obliegt.

38 Rudolf Steiner, GA 269 (1997), S.37. Im Hinblick auf die Schulhandlungen.

39 Rudolf Steiner, 4.10.1921, vormittags, GA 269 (1997), S.25, bezüglich der Kinderhandlung; doch hat diese Zwischenbemerkung gleich zu Beginn der Erklärung und Vorstellung der Kultustexte der Schule (im «Christlich-religiösen Kurs», GA 343) grundsätzliche Bedeutung.

40 Rudolf Steiner, 27.6.1924, GA 236/19.

41 Man bedenke, dass die liturgischen Texte eigentlich aller Kirchen öffentlich sind. Zur Problematik der Veröffentlichung : «Wie retten wir nun das uns anvertraute Gut? Nicht, indem wir es vergraben und nur den Feinden die Gelegenheit geben, das damit zu tun, was sie tun wollen, sondern indem wir, vertrauend auf die guten geistigen Mächte, der neuen Generation die Möglichkeit geben, Anregungen in ihrer Seele zu empfangen, die das darin schlummernde geistige Licht aufleuchten lassen, die weckend in ihren Seelen das aufrufen, was Schicksalsmächte in sie hineingelegt haben.», Marie Steiner, Brief vom 4.1.1948, GA 270/ I (1992), S.XI.

Denn: «Dieser Geist der Zeit verträgt nicht das äußere Geheimnis, während er ganz gut verträgt das innere Geheimnis.», Rudolf Steiner, 28.12.1923, GA 260, zur öffentlichen Freigabe der nur für Mitglieder gedruckten Vorträge. Siehe auch das Vorwort der Leitung der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft zur Veröffentlichung der Klassenstunden in GA 270.

42 Dabei geht es in keinem Fall darum, eine weitere "Institution" und damit Sekte oder gar "Kirche" zu schaffen. Es ist der Geist anthroposophischer Gemeinschaft als solcher, in der wir, wo und in welcher auch immer, selbst stehen, der uns als Anthroposophen / Christen in die Pflicht nimmt.

43 So nennt Steiner den «Involutionen»-akt der "Priester"-Weihe, in seiner Ausführung «Involution-Evolution», GA 343, siehe Kap. «Die heilende Arznei: das Sakrament».

44 Matth. 28,19-20.

45 Die allgemein-christliche "Priester"-«Weihe» *selbst* ist und bleibt aber immer ein individuelles, autonomes Geschehen allein zwischen dem Tätig-werden-Wollenden und der Geistigen Welt! Eine «Christ-Weihe» hat also andere, vor allem mesosoziale Aufgaben!

46 Rudolf Steiner, 1.6.1908, GA 102, zum Charakter anthroposophischer Gemeinschaft.

47 Wegweisend ist mir hier Karl Königs «Camphill» Ur-Impuls der «Drei Leitsterne» (Lernen + Beten + Arbeiten) und den entsprechenden «Drei Säulen» (Comenius Allsophia, Zinzendorfs Bruderimpuls, Owens Sozialimpuls), die er durch die Anthroposophie zeitgemäß weiterführte.

Siehe «Freie Sakramente?...», Kap. «Gemeinschaft bauen», auch als Sonderdruck beim FK anforderbar.

48 So werden auch nur von den Allerwenigsten alle sieben Sakramente angeboten.

49 Dass die hier vorliegenden Sakramente nicht handschriftlich weitergegeben, sondern gedruckt werden, hat nicht nur den Grund eine hohe Auflage und Verfügbarkeit zu erreichen. Dem bisher üblichen Abschreiben steht ein alternativer Gesichtspunkt gegenüber: Als kultisch Handelnder bin ich nur Werkzeug, Sprachrohr; meine Individualität soll dabei zurücktreten, es ist nicht "mein" Kultus. Meine Handschrift ist aber mit das Individuellste meiner Persönlichkeit. Sie ist somit keine Hilfe bei dem Bemühen das objektiv Geistige zu transportieren, sie hindert, indem ich mich permanent - narzistisch - gespiegelt bekomme. ... Das Abschreiben fördert zwar die Verbindung mit dem Text, subjektiviert ihn aber. Aus dieser Perspektive ist der gedruckte Text objektiver und für den Kultus geeigneter.